

Erfahrungsbericht

Hanyang University, Seoul

21.02.2019-25.06.2019

Scarlett Weber



Hochschule Karlsruhe
Technik und Wirtschaft
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES



한양대학교
HANYANG UNIVERSITY

Inhalt

An- und Abreise.....	2
Unterkunft.....	2
Hanyang University	3
Seoul.....	5
Sonstige Hinweise	6
Fazit	8

An- und Abreise

Die einzig sinnvolle Anreise-Methode nach Korea ist per Flugzeug. Direktflüge gibt es aus Deutschland zum Flughafen „Seoul Incheon“ von Lufthansa, Korean Air (die nationale Fluggesellschaft Süd-Koreas) und der koreanischen Billig-Airline Asiana Airlines, welche ich für meinen Flug gewählt habe. Da dies meist Linienflüge sind, sind sie auch relativ bezahlbar.

Ist einem ein Direktflug nicht so wichtig, gibt es häufig auch günstige Flüge von vielen verschiedenen Airlines, wie z.B. Turkish Airlines, Thai Airways, Emirates, Singapore Airlines oder Air China.

Zum Einreisen und späteren Ausreisen, sowie für eventuelle Ausflüge ins Ausland während des Semesters benötigt man neben dem Visum, welches man ohne großen Aufwand in Frankfurt anfordern kann, eine ARC (Alien Registration Card). Die ARC muss man nach Ankunft in Korea beantragen (frühestens 24h nach Ankunft in Korea möglich). Dafür wird auch ein Nachweis der Unterkunft und der Universität benötigt, welche erst nach Ankunft erhältlich sind. Generell gilt: den Termin für die ARC sollte man möglichst schnell anfordern, wenn man einmal im Land ist, da es oft lange Wartelisten gibt und auch die Bearbeitungszeit benötigt. Ohne ARC kann man das Land nicht mehr ohne weiteres verlassen.

Unterkunft

Als Student an der Hanyang University kann man in den Dorms, welche am Rande des Campus gelegen sind, wohnen. Dort gibt es vor allem Zimmer zu zweit, bei der Buchung des Zimmers klickt man auf einem virtuellen Plan an, in welches Zimmer man möchte und erhält ein paar Informationen zum Roommate (Land, Alter). Die Dorms haben einige Regeln (zum Kochen, keine Schuhe im Haus, ...) – wer sie bricht erhält Strafpunkte. Ab einer gewissen Menge Strafpunkte kann man aus dem Dorm geschmissen werden. Eine zeitliche Ausgangsbegrenzung gibt es für Ausländer nicht, allerdings wird das nicht klar kommuniziert. Ausländer wohnen mit anderen Ausländern gemeinsam im Dorm, die Koreaner sind abgetrennt davon untergebracht. Geschlechter werden strikt getrennt.

Ich habe mich für eine private Unterkunft in einer 8er WG die ich auf AirBnB gefunden habe entschieden, da solche Unterkünfte, wie auch andere Sharehouses und winzige Einzimmerwohnungen

nur wenig teurer sind als die Wohnheimzimmer, jedoch ein ungeteiltes Zimmer ermöglichen, was mir persönlich sehr wichtig war.

Wer nicht in den Wohnheimen der Universität wohnen möchte, kann versuchen eine Unterkunft in der Gegend um die nahe gelegene Station „Wangsimni“ zu finden, dort gibt es auch viele preiswerte Restaurants, Karaoke-Bars und Cafés. Wer Nahe am Nachtleben wohnen möchte und kein Problem mit weiten Bahnfahrten zur Uni hat, kann preiswerte Unterkünfte im Stadtteil „Hongdae“ finden. Ich selbst habe mir eine Unterkunft nahe des Stadtzentrums gesucht (in Jung-Gu), um überall hin recht schnell gelangen zu können.



Die Unterkünfte sind im Allgemeinen ähnlich zu den typischen Unterkünften für Studenten, die man in Deutschland antrifft. Der Müll wird auch in Süd-Korea getrennt, hier arbeiten auf Mülldeponien allerdings noch viele Personen händisch, weshalb darum gebeten wird recycle-Müll vorher zumindest grob auszuwaschen. In koreanischen Badezimmern ist die Dusche eine Raumdusche (ohne Kabine, das Badezimmer ist also nach dem Duschen nass). Bei Ausflugs-Unterkünften kann es vorkommen dass man auf einer Art Steppdecke auf dem Boden (normalerweise mit Fußbodenheizung) schläft – viele Koreaner schlafen auch zuhause so, nicht jeder hat ein westliches Bett. Ältere Wohnungen werden mit Fußbodenheizung geheizt. Gerade in Gegenden mit älteren Häusern kann es in den warmen Monaten auch Kakerlaken geben (die ganz große, orientalische Sorte). Normales „Bugspray“ oder der Tritt mit dem Schuh haben sich hier als tödlich erwiesen. Es hilft, alle Lebensmittel „einzutupfern“, da Kakerlaken kein Problem damit haben Plastikfolien zu durchbeißen. Noch ein Tipp: Die ungeliebten Mitbewohner mögen den Geruch von Essig nicht, eine Essig-Pfeffer-Linie ist eine quasi unüberquerbare Grenze.

Hanyang University

Die Hanyang Universität (HYU) ist eine private Universität, welche einen Hauptcampus in Seoul und einen zweiten Campus in Ansan (ERICA-Campus) verfügt. Die Universität hat viele Partner-Hochschulen weltweit und daher auch einige Austauschstudenten. Besonders hoch angesehen sind die Ingenieurs-Studiengänge der Universität. Im nationalen Ranking liegt der Seoul Campus zurzeit auf Platz 3, der ERICA-Campus auf Platz 13. Da in Korea sehr wichtig ist, an welcher Universität man was studiert, sollte man immer abwägen, welche Informationen man neuen Bekannten hierzu geben möchte. Ich, als ausländisches Mädchen, welches an der HYU Informatik im Master studierte, musste mit begeisterten aber oft auch stark eingeschüchternen Blicken rechnen, wenn ich meinen Studiengang nannte. Manche Koreaner trauten sich dann nicht mehr, weiter mit mir zu sprechen, da sie sich als viel zu „schlecht“ im Vergleich sahen, was ihnen extrem unangenehm war. Ältere Koreaner tendierten dann oft dazu, mich nur noch rein



geschäftlich kennen lernen zu wollen, da sie sich wertvolle Verbindungen zu deutschen High-Tech- und Software-Unternehmen erhofften.

Da die Universität besonders für ihre Ingenieurs-Fächer bekannt ist, sind vor allem Kurse der eher technischen Fakultäten anspruchsvoll. Studienfächer aus anderen Bereichen, z.B. der Wirtschaft oder Humanitären Bereichen sind vergleichsweise einfach zu absolvieren. In den meisten englischsprachigen Kursen geht es vor allem darum, dass Koreaner die themenrelevante Kommunikation auf Englisch üben, so dass viele Fächer stark von Gruppenarbeiten und Diskussionen geprägt sind. Koreanische Studierende haben häufig große Hemmungen englisch zu sprechen, so dass es vorkommen kann, dass die Ausländer in einem Fach mehr oder minder die ganzen Gruppenarbeiten alleine machen müssen (das hängt stark vom Engagement des Dozenten ab).

Die Noten für ein Fach werden meist aus mehreren Einzelbewertungen berechnet. Häufig wird auch die Anwesenheit im Unterricht und die Vollständigkeit von Hausaufgaben dabei berücksichtigt. In vielen Fällen gibt es eine Zwischenklausur und eine Endklausur, welche jeweils in dafür vorgesehenen Klausurphasen stattfinden. Englischsprachige Klausuren beinhalten oft einen großen Anteil an Multiple Choice fragen. Altklausuren zum Üben werden in seltenen Fällen von den Dozenten ausgegeben, sind aber sonst nicht verfügbar.

Die Fächer-Planung sollte man frühestmöglich selbst übernehmen. Fächer werden online über ein System „gebucht“ – first come, first serve. Das bedeutet, dass man noch vor Semesterbeginn auf einer nicht komplett auf Englisch übersetzten Website zu (wegen der Zeitverschiebung) sehr ungewöhnlichen Uhrzeiten mit anderen Studierenden um einen Platz im jeweiligen Kurs zu kämpfen. Von Semester zu Semester können sich die angebotenen Fächer stark ändern, so dass meine vorab ausgesuchten Fächer allesamt nicht mehr vorhanden waren und ich mir alternativen suchen musste. Es empfiehlt sich möglichst viele Fächer zu belegen und dann in der ersten Vorlesungswoche aus den unpassenden Kursen wieder auszusteigen. Manche Kurse werden zwar offiziell auf Englisch angeboten, der Dozent spricht dann aber (überwiegend oder ganz) auf Koreanisch. Andere Fächer haben online veraltete, keine oder schlichtweg falsche Inhaltsangaben, weshalb man zur ersten Vorlesungsstunde anwesend sein sollte um herauszufinden, ob das Fach auch wirklich „passt“. Prinzipiell gilt: Die E-Mails vom Auslandsamt enthalten die meisten wichtigen Information, wer diese aufmerksam liest hat kaum Probleme. Sollte es doch Unklarheiten geben, sollte man sich (am besten schriftlich) möglichst schnell beim Auslandsamt melden, so dass das Problem gelöst werden kann. Wer höflich ist, bitte und danke sagen kann und ruhig bleiben kann, dem wird auch gerne und ausführlich geholfen. Auch die Dozenten sind größtenteils sehr hilfsbereit und kulant, so dass nachträgliche Anmeldungen zu Kursen in der ersten Woche noch möglich sind.

An der HYU gibt es eine große Anzahl an Clubs, jedoch lassen viele von ihnen den Beitritt von Ausländern nicht zu (wegen der Sprachbarriere oder auch wegen der kurzen Zeit, die die meisten Ausländer in Korea sind). Da ich noch kein Schwarzgurt im Taekwondo bin, konnte ich diesem sehr kompetitiven Club ebenfalls nicht beitreten. Daher bin ich dem Judo-Club beigetreten, welcher eher liberal geführt wurde. Unter der Woche wurde jeden Tag zur selben Zeit ein Training angeboten, im Anschluss daran konnte man zusammen mit den anderen Clubmitgliedern essen gehen, was eine der wenigen Möglichkeiten für mich darstellte, Koreaner kennenzulernen. Viele Clubs haben MTs (Membership Trainings) am Anfang des Semesters, welche eine Art erstes Kennenlernen bei großen

Mengen Essen und relativ komplexen Trinkspielen sind. MTs sind selbstverständlich freiwillig. An der HYU gibt es einige Clubs die sich den neuen Studierenden und auch den Austausch-Studierenden widmen. Am aktivsten ist die Gruppe „Hanyang Global Lions“, welche verschiedene Ausflüge und Partys veranstaltet.

Der Campus in Seoul ist recht groß und hügelig, so dass man je nach Wahl der Fächer, manchmal einige Minuten von einem zum anderen Fach braucht. Vorlesungen starten meist zur vollen Stunde und es gibt keine „Pausen“ dazwischen. Für gewöhnlich beenden die Dozenten ihre Vorlesungen jedoch etwas früher, so dass man rechtzeitig zur nächsten Vorlesung kommt.

Seoul

Seoul ist die Hauptstadt Süd-Koreas und mit über 24 Millionen Einwohnern eine der größten Metropolregionen der Welt. Das merkt man manchmal mehr und manchmal weniger. Es gibt unheimlich viele Menschen, so dass es für einen typischen Nordeuropäer schon mal unangenehm eng auf Straßen und in der Bahn werden kann, allerdings gibt es auch jeden Tag irgendwo in der Stadt etwas (meist kostenlos) zu sehen oder zu erleben.

Korea bietet einige Sehenswürdigkeiten, wenn man sich nicht nur für historische Bauwerke interessiert. Zwar gibt es in Seoul einige Paläste, allerdings wurde vieles wieder aufgebaut und ähnelt sich gegenseitig sehr. Durch die belebte koreanische Geschichte ist in diesem Land nicht allzu viel erhalten geblieben. Dafür bietet Seoul allerdings jede Menge moderne



große und kleine Attraktionen: Museen, Themen-Cafés, moderne Architektur, ... Auch wandern kann man in der Gegend rund um Seoul! Was man sonst noch in Seoul so alles tun kann, habe ich auf dem Instagram-Account „_ms_korea“ (https://www.instagram.com/_ms_korea/) festgehalten.

Kommt man zum Sommersemester nach Seoul, kann man die vielen kostenlosen K-Pop-Konzerte an den verschiedenen Universitäten besuchen. Neben jeder Menge K-Pop gibt es dort für gewöhnlich auch Imbissbuden, Zelte der einzelnen Clubs und manchmal auch kleinere Attraktionen wie Kartenlegen oder Straßenkunst-Vorstellungen.



Zu beachten ist, dass im Winter in Seoul (und dem benachbarten China) vielerorts noch mit Kohle geheizt wird, wodurch die Luftqualität stark verschlechtert wird. Aber auch in anderen Jahreszeiten kann es ungesund hohe Mengen an Feinstaub in der Luft geben. Informationen dazu erhält man an manchen Busstationen durch Aufleuchtende Smileys, die nächtliche Beleuchtung des Seoul-Towers (blau ist sehr gut, rot sehr schlecht) oder durch Apps. Wer einen Koreanischen Handy-Vertrag hat, erhält bei besonders schlechten Werten auch eine Warnmeldung aufs Handy. Feinstaubmasken kann

man in allen Supermärkten, Drogerien und auch einigen anderen Läden kaufen. Es gibt unterschiedlich gute, je höher die Nummer, desto besser die Filterung. Stoffmasken ohne eingesetzten Filter können den Feinstaub nicht filtern. Eine Freundin von mir litt unter Übelkeit und Schwindel, wenn die Luft besonders schlecht war, andere Personen schienen gar keine sichtbaren Probleme zu haben. Meine Lunge war wohl kräftig mit Reinigungsarbeiten beschäftigt, morgens waren bei mir prinzipiell Nasen- und Rachenraum belegt.



Die Temperaturen in Seoul sind ähnlich der Temperaturen in Deutschland, allerdings ein klein wenig extremer. Im Winter hat es meist Minusgrade, denn häufig kommen die Winde direkt aus dem kalten Sibirien. schon im Frühsommer hat es fast jeden Tag knapp über 30 Grad. Ende Juni beginnt langsam die Monsun-Zeit, was regelmäßige Regenschauer bedeutet. Dieser Regen kann die Stadt kaum abkühlen, es ist also warm und feucht, so dass ich froh war, vor der Hitze im August schon wieder in Deutschland zu sein. Wer im Sommersemester nach Korea möchte, sollte also sowohl Winter- als auch Sommerkleidung einpacken (oder dort kaufen).

Sonstige Hinweise

Um diesen Aufsatz nicht noch länger werden zu lassen habe ich hier noch einige, meiner Meinung nach wichtige Themen stichpunktartig aufgelistet:

- **Sprache:** Viele Koreaner sprechen kein Englisch und die Meisten sind zu schüchtern dazu, selbst wenn sie es können. Allerdings helfen Übersetzungs-Apps und ähnliche Hilfsmittel heutzutage, so dass das kein allzu großes Problem ist. Koreanisch sprechen muss man für ein Studiensemester in Korea nicht können (Bitte, Danke, Hallo und Tschüss auf Koreanisch sagen zu können schadet allerdings nicht!). Allerdings hilft es sehr, ein wenig lesen zu können, da viele Englische Begriffe im Koreanischen verwendet werden (vor allem auf Speisekarten!). Hangeul, das Koreanische Alphabet, ist eine sehr logische und leicht erlernbare Schrift, die ein wirklich faszinierender Bestandteil der koreanischen Kultur ist – es lohnt sich also sehr, sich Hangeul zumindest einmal anzusehen!
- **Benehmen:** Koreaner achten auf einige Höflichkeits-Regeln. So sollte man nie Dinge nur mit einer Hand überreichen/annehmen sondern mit beiden, oder mit der zweiten Hand den Arm der Ersten stützen. Visitenkarten sollten bei Erhalt genau studiert werden.
- **Kreditkarte:** Meine Kreditkarte von der Sparkasse konnte ich in Seoul nur an 2 Bankautomaten nutzen, da die meisten Automaten versuchen vom Magnetstreifen zu lesen. Kann man keine Bank finden, die den Chip nutzt, kann man direkt bei Master Card anrufen und sich die Karte für 8 Stunden freischalten lassen. Allgemein ist es eigentlich überall möglich mit Bargeld zu bezahlen.
- **Kosten:** Allgemein ist Seoul kein günstiges Pflaster, man kann aber von recht ähnlichen Lebenserhaltungskosten wie denen in Deutschland ausgehen. Die öffentlichen Verkehrsmittels und Kleidung sind etwas günstiger, Lebensmittel im Laden dafür etwas teurer.
- **Handy:** Die meisten Austauschstudenten, die ich kennengelernt habe hatten einen Vertrag für die Zeit in Korea, welchen man auch direkt bei der Orientierungs-Veranstaltung der HYU erhalten konnte. Das Angebot der Uni ist eines der Besten, allerdings war er zumindest in meinem Semester mit organisatorischem Chaos verbunden und man musste stundenlang

dafür anstehen. Ich selbst habe mir keinen Vertrag geholt, sondern die unzähligen öffentlich zugänglichen W-LAN Verbindungen genutzt. Dazu benötigt man allerdings ein bisschen Geduld, Glück und strukturelles vorgehen (Passwörter für Wifi in Cafés abspeichern etc.).

- **Leitungswasser:** kann man Trinken, wenn es einen Filter dafür gibt. Viele Haushalte haben einen zweiten Wasserhahn aus dem das Wasser gefiltert herauskommt. Meine Mitbewohnerin aus Österreich hat das ganze Semester über ungefiltertes Wasser getrunken und hatte auch so keine Probleme.
- **Essen:** In Korea sind viele Speisen relativ scharf. Liebt man scharfes Essen hat man also keine Probleme. Personen die mit leicht scharfen Speisen zurechtkommen, können immer um möglichst wenig Schärfe beim Essen bitten. Neben scharfem Essen gibt es in Korea auch süßes Essen – Käse ist z.B. meist süßlich. Vegetarisches Essen gibt es selten, Veganer müssen sich auf kochen zuhause einstellen.
- **Verkehr:** Am Einfachsten ist man in Seoul mit den öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs. für Bus und Bahn kann man mit einer T-Money-Card bezahlen. Dies ist eine Prepaid-Karte, die bei Ein- und Ausstieg gescannt wird. Abgezogen wird immer der zur Strecke passende Betrag, Bus- und Bahnfahrten sind dabei kombinierbar. Wer ausschließlich aber sehr häufig bahn fährt kann sich auch eine Monatskarte für die Bahn besorgen, welche man allerdings nur beim Personal direkt erhält, wozu minimale koreanisch Kenntnisse hilfreich sein könnten. Taxis sind bezahlbar, allerdings kann es passieren, dass man am späten Abend keine Taxis findet, die einen mitnehmen möchten. Das passiert vor allem, aber nicht nur, Ausländern. Für Taxifahrer ist es hilfreich, die Wunschadresse auf Koreanisch vorzeigen zu können. Fahrradfahren in Seoul ist wegen der Luft dort nicht ratsam.
- **Japan:** Viele ältere Koreaner haben noch einen sehr lebendigen Bezug zur Geschichte und auch die jüngeren Generationen sind meist nicht gut auf das Nachbarland zu sprechen, welches sich bis heute nicht bei Korea entschuldigt hat. Seine Begeisterung für Japan in Korea lautstark kund zu tun empfehle ich daher nicht.
- **Öffnungszeiten:** Supermärkte haben meist einen Sonntag im Monat geschlossen, Convenience Stores sind rund um die Uhr geöffnet.
- **Süd und Nord:** Vor meiner Abreise äußerten viele meiner Verwandten und Bekannten ihre Bedenken bezüglich der politischen Situation in Süd-Korea – allerdings habe ich in Korea zu keinem Zeitpunkt politische Spannungen mitbekommen, außer in den Nachrichten. Bucht man einen Ausflug zum Grenzgebiet, kann man einen ehemaligen Fluchttunnel ansehen und erkennt lediglich an den vielen Einschränkungen (man darf z.B. keine Fotos machen und das wird peinlich genau kontrolliert) erkennen, dass die Situation ernst genommen wird. Spricht man mit Studienkollegen über dieses Thema, bekommt man die meiste Zeit zu hören, dass Nordkorea in allen Belangen nur blufft. Mir wurde auch ausführlich erklärt, dass es vielen Nordkoreanern auch gar nicht so schlecht geht und Hunger-Problematiken von der Regierung erfunden werden um politischen Druck aufzubauen.

Fazit

Einen Auslandsaufenthalt an der HYU kann ich jedem/r Studierenden empfehlen, der/die etwas mehr über das Leben in Korea erfahren möchte. Die Universität hat eine gute Lage innerhalb Seouls und einen guten Ruf im Asiatischen Raum. Seoul selbst ist eine spannende, vielfältige Stadt die für jeden etwas zu bieten hat. Ein Aufenthalt in Korea könnte allerdings für strukturierte Personen, für die ständig fehlende Informationen Stress oder Frustration bedeuten zu einer unangenehmen Erfahrung werden. Eigenständiges, proaktives Planen hilft einem in Korea auf jeden Fall weiter. Für Personen im Rollstuhl könnte Seoul als Wohn- Studien- oder Reise-Ort ungeeignet sein, da es nicht überall geeignete Wegführungen gibt und die Stadt insgesamt sehr hügelig ist.

